

Das Professoreninstitut und der Anteil der Universität Dorpat/Tartu an den russisch-deutschen Wissenschaftskontakten im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

von

Villu Tamul

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstarkte in Rußland die zentrale kontrollierende Einflußnahme des Staates auf das Geistesleben. Mit der Gründung des Ministeriums für Volksaufklärung im Jahre 1802 wurde das Bildungswesen zu einer Angelegenheit des Staates erklärt. Es wurden eine Reihe von staatlichen (kaiserlichen) Universitäten gegründet und dem Ministerium unterstellt (1803 in Kazan', 1805 in Char'kov, 1819 in St. Petersburg). Ebenso wurden frühere Universitäten wiederbegründet (1802 Dorpat) und andere Fachlehranstalten eingerichtet. Die Universitäten wurden auch zu Zentren ihrer Lehrbezirke (so St. Petersburg, Dorpat, Wilna, Moskau, Kazan', Char'kov)¹.

Als Problem für die neubegründeten Universitäten erwies sich der knappe Bestand an einheimischen Lehrkräften (Professoren). Es wurde z.T. durch Berufung ausländischer Wissenschaftler an russische Universitäten gelöst – so waren z.B. von den 47 Lehrkräften der Char'kover Universität in den ersten Jahrzehnten ihrer Tätigkeit 29 Ausländer, davon 13 Deutsche². Sicherlich fanden sich unter den ausländischen Professoren Gelehrte von unterschiedlichem wissenschaftlichen Niveau. Von größerem Gewicht war jedoch die ihnen fremde Umgebung und Lebensform, vor allem das Sprachproblem (die russischen Studenten hatten nur geringe Kenntnisse in Fremdsprachen, und die Professoren konnten sich nicht schnell genug das Russische aneignen). All diese Schwierigkeiten führten zu Konflikten und zu einer Isolierung der Professoren in sog. „Kolonien“, was einer normalen Arbeit in Wissenschaft und Lehre nicht dienlich war³.

Die Situation wurde noch komplizierter durch das Erstarken reaktionärer Tendenzen in der Lenkung des Geisteslebens während der zweiten Hälfte der Regierungszeit Alexanders I.: Im Jahre 1817 wurde das Ministerium für Volks-

1) Diese Tendenz trat nicht nur in Rußland auf. Eine vermehrte Einmischung des Staates in das Bildungswesen findet sich auch in Deutschland (Preußen). Siehe Ch. E. McClelland: *State, Society and University in Germany, 1700–1914*, Cambridge 1980, S. 144.

2) *Kratkij očerk istorii Char'kovskogo universiteta za pervye sto let ego suščestvovanja* [Kurze Geschichte der Char'kover Universität während der ersten 100 Jahre ihres Bestehens], Char'kov 1906, S. 48.

3) M. Suchomlinov: *Materialy dlja istorii obrazovanija v carstvovanie Alexandra I* [Materialien aus der Geschichte des russischen Bildungswesens während der Regierungszeit Alexanders I.], St. Petersburg 1866, S. 135–137.

bildung zu einem Ministerium für geistliche Angelegenheiten und für Volksaufklärung umgestaltet und der Führung des bisherigen Hauptstaatsanwaltes des Heiligen Synod, Fürst Aleksander Golizyn, unterstellt. Im Zuge der von seinen nächsten Mitarbeitern Michail Magnickij und Dmitrij Runič 1819 in Kazan' und 1821 in St. Petersburg durchgeführten Säuberungsaktion wurden viele Professoren mit der Begründung entlassen, daß sich in ihren Vorlesungen ein freidenkerischer und gotteslästerlicher Geist bemerkbar gemacht habe. In einem geringeren Maße berührte die Tätigkeit der Reaktion auch die Universitäten von Moskau und Char'kov⁴. In dieser Situation, in der eine solche Schwächung des Professorenbestandes und der empfindliche Mangel an russischen Lehrkräften die Reichs-Universitäten für lange Zeit zu einem kümmerlichen Vegetieren zu verurteilen drohte, wurde es auch der Zentralverwaltung klar, daß eine spezielle Ausbildung hochqualifizierter russischer Professoren unabdingbar sei.

Die Idee einer solchen Lehranstalt war nicht grundsätzlich neu: Der Rektor der wiedereröffneten Dorpater Universität, Georg Friedrich Parrot, hatte ihre Gründung schon seit längerem angestrebt. Es war dies ein Leitmotiv seiner Denkschriften über den Stand des Bildungswesens in Rußland gewesen, die er in den Jahren 1803, 1805 und 1825 Alexander I. vorgelegt hatte. Erst der vierte Entwurf mit der Überschrift: „Mémoire sur les universités de l'intérieur de la Russie“ (Denkschrift über die innerrussischen Universitäten), 1827 bereits Nikolaj I. vorgelegt, wurde zur Grundlage für die Schaffung des Professoreninstitutes⁵.

Kurz gefaßt bestand Parrots Gedankengang sowohl in diesem als auch in den vorhergehenden Projekten in folgendem: Um zu einem nationalen Profes-

4) V. V. Grigor'ev: Imperatorskij St. Peterburgskij universitet v tečenie pervych 50 let ego suščestvovanija [Die Kaiserliche Universität St. Petersburg im Laufe der ersten 50 Jahre ihrer Existenz], St. Petersburg 1870, S. 83; Istorija Leningradskogo universiteta. Očer'k [Überblick über die Geschichte der Universität Leningrad], Leningrad 1969, S. 35–41; Istorija Moskovskogo universiteta v dvuch tomach [Geschichte der Universität Moskau in zwei Bänden], Moskva 1955, Bd. 1, S. 97–101; Istoričeskij obzor dejatel'nosti Ministerstva narodnogo prosvješčenija (1802–1902) [Historische Übersicht der Tätigkeit des Volksbildungsministeriums], St. Petersburg 1902, S. 105–130; M. K. Korbut: Kazanskij gosudarstvennyj universitet V. I. Ul'janova-Lenina za 125 let (1804–1929/30) [125 Jahre Staatliche Universität Kazan' V. I. Ul'janov-Lenin], Kazan' 1930, Bd. 1, S. 18f.

5) F. Bienemann: Ein Freiheitskämpfer unter Kaiser Nicolaus I: Briefe von Georg Friedrich Parrot, in: Deutsche Revue über das gesamte nationale Leben der Gegenwart, Leipzig, Berlin, Wien 1895, Bd. 1, S. 100; ders.: Ein Wort an Alexander I. über Rußlands Unterrichtswesen, in: Ebenda, Leipzig, Berlin, Wien 1901, Bd. 3, S. 280–296; ders.: Der Dorpater Professor Georg Friedrich Parrot und Kaiser Alexander I., Reval 1902, S. 327. Das Original von G. F. Parrots viertem und letztem Entwurf befindet sich im Staatlichen Historischen Zentralarchiv der UdSSR in St. Petersburg (weiterhin zit.: StHZA der UdSSR) [Central'nyj Gosudarstvennyj Istoričeskij Archiv SSR v St. Peterburge], Bestand (B.) 737, Verzeichnis (Verz.) 1, Akte (A.) 49956, Bl. 1–6. Über die Gründungsgeschichte des Professoreninstituts s. V. Tamul: Professorite instituudi asutamislloost Tartu ülikooli juures [Über die Gründungsgeschichte des Professoreninstituts], in: Tartu ülikooli ajaloo küsimusi [Historische Fragen der Universität Tartu], Tartu 1979, Bd. 7, S. 85–92.

sorenstand mit hochqualifizierter Ausbildung zu gelangen, müßten aus den russischen Universitäten die begabtesten Absolventen ausgesucht und auf Staatskosten an die Dorpater Universität geschickt werden, wo sie nach Beendigung einer systematischen Fachausbildung ihre Dissertationen verteidigen und anschließend entsprechend ihrer Fachausbildung ein Praktikum an ausländischen Universitäten absolvieren sollten. Danach sollten sie dann als Professoren an russischen Universitäten eingesetzt werden.

Die Ausnutzung des wissenschaftlichen Potentials der Dorpater Universität für die Vorbereitung des nationalen Professorenstandes ergab sich aus völlig logischen Überlegungen: Zum einen handelte es sich bei der Dorpater Universität ja um eine dem höheren Bildungswesen des russischen Imperiums eingegliederte Lehranstalt, sie war also verhältnismäßig leicht erreichbar; zum andern genoß sie im Vergleich zu anderen russischen Universitäten recht erhebliche Privilegien und eine eigentümliche Sonderstellung, die sie auch vor dem Zugriff der russischen Reaktion schützte. Die Dorpater Universität wurde also zu einem Vorposten der deutschen und damit der westeuropäischen Wissenschaft in Rußland. Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts rekrutierte sich die Professorschenschaft dieser Universität überwiegend aus Gelehrten, die in Göttingen, Halle, Jena, Königsberg und Leipzig studiert und ihren wissenschaftlichen Grad erworben hatten. Bald wuchs auch der Einfluß der Berliner Universität auf Dorpat, vor allem in der Medizin und in den Naturwissenschaften. Dies alles ermöglichte Dorpat in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts im Vergleich zu den anderen Universitäten des Russischen Reiches den Aufstieg in eine führende Position⁶.

6) Über die Dorpater Universität in der ersten Hälfte des 19. Jhs. s. M. Garleff: Dorpat als Universität der baltischen Provinzen im 19. Jahrhundert, in: Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Vilnius 1579–1979 (Quellen und Studien zur Baltischen Geschichte, Bd. 9), Köln, Wien 1987, S. 143–150; K. Siilivask: Über die Rolle der Universität Tartu bei der Entwicklung der inländischen und internationalen Wissenschaft, in: Ebenda, S. 105–122; History of Tartu University 1632–1982, Tallinn 1985, S. 72–132; Tartu Ülikooli ajalugu kolmes köites 1632–1982 [Geschichte der Universität Tartu in drei Bänden (1632–1982)], Tallinn 1982, S. 29–256; E. V. Petuchov: Imperatorskij Jurjevskij, byvsij Derptschij universitet za sto let ego suščestvovanija (1802–1902) [Die Kaiserliche Jurjever, ehemalige Dorpater Universität, während der 100 Jahre ihrer Existenz 1802–1902], Jurjev 1902, Bd. 1. Über die akademischen Beziehungen der Universität Dorpat in der ersten Hälfte des 19. Jhs. s. E. Amburger: Die Bedeutung der Universität Dorpat für Osteuropa. Untersucht an der Zusammensetzung des Lehrkörpers und der Studentenschaft in den Jahren 1802–1889, in: Die Universitäten Dorpat/Tartu, S. 163–182; K. Schwamm: Beziehungen der Universität Dorpat zur Universität Göttingen im 19. Jahrhundert, in: Ebenda, S. 183–196; V. Tamul: Professorskij institut i meždunarodnye naučnye svjazj Tartuskogo universiteta v pervoj polovine 19. veka. Kandidatendissertation [Das Professoreninstitut und die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Universität Tartu in der ersten Hälfte des 19. Jhs. Masch.], Tartu 1988, S. 18–40; A. Tering: Göttingeni ülikool ning selle osa Eesti- ja Liivimaa haritlaskonna kujundamises 18. sajandil ja 19. sajandi algul [Die Göttinger Universität und ihr Anteil an der Entwicklung der Bildungsschicht Est- und Livlands im 18. Jh. und zu Beginn des 19. Jhs.], in: Keel ja Kirjandus 30 (1987), S. 558–567, 615–623.

Die kaiserliche Anerkennung des Parrotschen Projektes setzte die administrative Maschinerie in Gang, die mit den Vorbereitungen zur Gründung einer entsprechenden Lehranstalt begann (die Bezeichnung „Professoreninstitut“ geht auf den Staatssekretär Graf Dmitrij Bludov zurück, Mitglied des Komitees zur Verwaltung der Lehranstalten)⁷. Die Auswahl der Zöglinge wurde unter behördlicher Aufsicht streng durchgeführt und stand unter der ständigen Kontrolle des Bildungsministeriums. Auswahlkriterien waren: Interesse für das Fach, der Wunsch und die Fähigkeit, als Professor zu arbeiten, und eine gute Gesundheit. Besonderes Gewicht wurde auf die „urrussische Herkunft“ der zukünftigen Zöglinge gelegt, andere Untertanen des russischen Imperiums wurden jedoch von der Auswahl nicht ganz ausgeschlossen. Die an den Hochschulen ausgewählten Kandidaten mußten sich an der Petersburger Akademie einer strengen Prüfung unterziehen, ehe sie nach Dorpat geschickt wurden⁸.

Hierbei ist festzustellen, daß sowohl das Projekt von Parrot als auch dessen praktische Verwirklichung übereinstimmend eine Sonderregelung darstellten: Die weiterführende Ausbildung des Professoreninstituts ist niemals als Teil des ständigen Lehrbetriebs geplant und durchgeführt worden. Die in den Jahren 1827/28 ausgewählten Zöglinge studierten bis 1833 in Dorpat und wurden nach der Verteidigung ihrer Dissertationen zur Weiterbildung ins Ausland geschickt. Der neue Hörerkreis wurde aufgefüllt und beendete das Studium erst 1838/39. So hat man es tatsächlich mit zwei nacheinander studierenden Gruppen zu tun.

Die Auswahl bei der Zusammenstellung der beiden Gruppen war keineswegs einfach. Für die russischen Hochschulen war das ganze Unternehmen etwas Neues; sie hatten kein Interesse daran, ihre besten Studenten und Absolventen wegzuschicken. War es schließlich nach wiederholten Mahnungen gelungen, Kandidaten zu finden, so lehnten es viele ab, ins Professoreninstitut einzutreten (der Hauptgrund: die Ausbildung im Institut verzögerte den Eintritt in den Beamtenstand, wovon wiederum der Aufstieg auf der beruflichen Stufenleiter, das Gehalt und der Zeitpunkt der Pensionierung abhingen). Ein Teil der Zöglinge wurde auf Empfehlung der entsprechenden Hochschule oder bekannter Wissenschaftler ohne die „strenge Prüfung“ aufgenommen. Ohnehin war der Ausfall bei den für das Professoreninstitut Bestimmten und auch schon nach Dorpat Geschickten groß genug (Krankheiten, Tod, Fachwechsel, persönliche Gründe). Unter diesen Umständen belief sich die endgültige Zahl der Absolventen des Professoreninstituts auf 22 Personen (Anhang, Tabelle 1). Als Grundlage für die Anerkennung des rechtsgültigen Abschlusses des Instituts galten: a) Teilnahme an der ganzen Ausbildungszeit in Dorpat;

7) StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 1, A. 49959, Bl. 52.

8) G. Schmid: Das Professoreninstitut in Dorpat (1828–1838), in: Russische Revue [St. Petersburg] 19 (1881), S. 145–152.

b) am Ende derselben Verteidigung der Doktor- oder Magisterarbeit im Institut; c) die anschließende Abordnung zur Arbeit⁹.

Während der ganzen Zeit der Ausbildung am Professoreninstitut wurden die Zöglinge vom Staat unterhalten. Für ihren jährlichen Lebensunterhalt wurde eine Summe von 1200 Assignatrubeln festgesetzt, die unter den Dorpater Verhältnissen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein angemessenes Leben ermöglichte¹⁰.

Ihrem Rechtsstatus nach unterschieden sich die Zöglinge des Instituts von den übrigen Studenten der Universität Dorpat: Ihr Leben war sehr strengen Bestimmungen unterworfen, und über alle ihre Tätigkeiten wachte der Direktor des Professoreninstituts. 1827–1830 war dies der Professor für russische Sprache und Literatur Vasilij Perevoščikov, dessen mißtrauische, kleinliche Spitzelnatur zu Konflikten mit den Institutszöglingen und auch mit den übrigen Studenten führte und ihn schließlich zwang, seinen Abschied zu nehmen. Von 1830 bis zum Ende der Institutsarbeit war der Mediziner Professor

9) Die Angaben für diese 22 Personen werden in der Tabelle 1 angeführt; StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 674, 680, Bl. 24, 37; A. 655, Bl. 193–195; A. 671, Bl. 8; A. 686, Bl. 5; A. 688, Bl. 10–12, 16–30; Estnisches Historisches Archiv (weiterhin zit.: EHA) [Eesti Ajaloarhiiv, Tartu], B. 402, Verz. 2, A. 15544, Bl. 2–7; Verz. 4, A. 488, Bl. 3; A. 526, Bl. 4f., 8, 45, 64f., 132f., 143, 146, 250; A. 561, Bl. 318–335; A. 574, Bl. 3, 7–11, 14, 56f., 73f.; Schmid (wie Anm. 8), S. 136–166; E. S. Paina: Astronomy A. Savič i G. Sabler v Tartu (Derpte): Po materialam Central'nogo Gosudarstvennogo Istoričeskogo Archiva v Leningrade [Die Astronomen A. Savič und G. Sabler in Dorpat: Angaben nach dem Staatlichen Historischen Zentralen Archiv in Leningrad], in: Iz istorii jestestvoznanija i tehniki Pribaltiki [Aus der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik im Baltikum], Riga 1972, Bd. 4, S. 82; ders.: Professorskij institut pri Tartuskom universitete 1828–1839 i russko-pribaltiskie naučnye svjazi: po materialam Central'nogo Gosudarstvennogo Istoričeskogo Archiva [Das Professoreninstitut an der Dorpater Universität und die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und dem Baltikum], in: Iz istorii jestestvoznanija i tehniki Pribaltiki [Aus der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik im Baltikum], Riga 1970, Bd. 2, S. 145f.; N. J. Pirogov: Voprosy žizni: Dnevnik starogo vrača [Lebensfragen: Tagebuch eines alten Arztes], in: N. Pirogov: Polnoe sobranie sočinenij v os'mi tomach [Gesammelte Werke in acht Bänden], Moskau 1962, Bd. 8, S. 229–241. Zur Zusammensetzung des Teilnehmerkreises im Professoreninstitut s. V. Tamul: O sostave vospitannikov Professorskogo instituta Tartuskogo (Derptsckogo) universiteta v 1828–1938 godach [Zusammensetzung der Gruppe der Zöglinge des Professoreninstituts der Universität Dorpat in den Jahren 1828–1838], in: Tezisy dokladov vsesojuznoj (12. Pribaltiskoj) konferencii po istorii nauki, posvjaščonnoj 350-letiju Tartuskogo gosudarstvennogo universiteta [Dem 350-jährigen Jubiläum der Universität Tartu gewidmete, vorgetragene Thesen der 12. Allunionskonferenz über die Wissenschaftsgeschichte des Baltikums], Tartu 1982, Bd. 1, S. 72–78.

10) StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 1, A. 49959, Bl. 5; EHA, B. 402, Verz. 4, A. 488, Bl. 24–28; A. 512, Bl. 25–28; Pirogov (wie Anm. 9), S. 260; V. Tamul: Tartu ülikooli Professorite instituudi administratiiv-majanduslik korraldus [Die administrativ-wirtschaftliche Ordnung des Professoreninstitutes der Universität Dorpat], in: Tartu ülikooli ajaloo küsimusi [Historische Fragen der Universität Tartu], Tartu 1983, Bd. 13, S. 33–40.

Johann Friedrich Erdmann Direktor, der seine Aufgabe ohne Konflikte erfüllte¹¹.

Die ganze Institutsarbeit sowie die Lebensumstände, die Führung und die Lernerfolge der Zöglinge standen formell unter Aufsicht des Bildungsministeriums und in vielen Fällen unter der persönlichen Kontrolle des Kaisers: Die geforderten Rechenschaftsberichte waren häufig und genau, die Instruktionen, Verbote und Befehle bis ins kleinste Detail gehend, zum Glück für die Betroffenen nur in formaler Hinsicht. Die inhaltliche Gestaltung der Arbeit wurde vollständig der Kompetenz der Universität Dorpat überlassen. Große Verdienste erwarb sich hierin der Rektor der Universität in den Jahren 1818–1830, Gustav Ewers, unter dessen Führung das ganze Ausbildungssystem des Instituts ausgearbeitet und praktisch ausgebaut wurde. Auf seine Anregung hin erhielten die Studierenden in der Medizinischen und der Philosophischen Fakultät für die jeweiligen Fächer persönliche Studienleiter. Die einzelnen Fachgebiete wurden folgenden Leitern unterstellt:

Allgemeine Heilkunde – Franz Sahmen
 Astronomie – Wilhelm Struve
 Botanik – Carl Friedrich Ledebour
 Chirurgie – Johann Christian Moier
 Diplomatie – Gustav Ewers und Erdmann Gustav Bröcker
 Geburtshilfe – Piers Udo Friedrich Walter
 Geographie und Statistik – Karl Ludwig Blum
 Geschichte – Friedrich Kruse
 Mathematik – Martin Bartels
 Physiologie – Martin Heinrich Rathke
 Zoologie – Johann Friedrich Eschscholtz
 Verwaltungslehre – Eberhard David Friedlander¹².

Von der Führung und dem Lehrkörper des entsprechenden Fachgebiets wurde für jeden Hörer ein gesonderter Lehrplan ausgearbeitet. Der Plan war auf die Anforderungen zur Erwerbung des Doktorgrades im entsprechenden Fach hin ausgerichtet, ging aber darüber hinaus und enthielt Gebiete, die für den erweiterten Horizont eines Universitätsprofessors notwendig waren und die aus den Arbeitsgebieten der Studienleiter erschlossen werden können.

Die Studienarbeit der Hörer vollzog sich inhaltlich in zwei Formen: Vorlesungen und Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen einerseits und Ein-

11) EHA, B. 402, Verz. 4, A. 488, Bl. 17–26, 48–50; A. 526, Bl. 114–146; Pirogov (wie Anm. 9), S. 235.

12) EHA, B. 402, Verz. 4, A. 488, Bl. 3, 27, 33–38, 64; A. 512, Bl. 7, 36–39, 42–44; A. 518, Bl. 1–4; A. 574, Bl. 16–18, 37–55, 59, 69; J. Madisson: Molodoj Kutorga: K voprosu o vozniknovenii russkoj istoričeskoj nauki ob antičnosti [Der junge Kutorga: Fragen zum Ursprung der russischen Geschichtswissenschaft der Frühzeit], in: Tartu ülikooli toimetised, Nr. 43, Ajaloo-Keeleteaduskonna töid [Veröff. der Universität Tartu, Arbeiten der Fakultät für Geschichte und Philologie], Tallinn 1956, S. 14.

zularbeit andererseits¹³. Hierbei ist es wichtig festzustellen, daß die Glieder des Professoreninstituts – in der Mehrzahl Absolventen russischer Hochschulen – genau wie die Dorpater Studenten an den im Vorlesungsverzeichnis vorgesehenen Vorlesungen teilnahmen, ein Umstand, der auf das unterschiedliche Niveau des Lehrbetriebes zwischen den übrigen russischen Universitäten und Dorpat hinweist. Sowohl die Teilnahme an den Vorlesungen als auch das Ablegen der Prüfungen waren verpflichtend und kontrollierbar und wurden in jedem Semester für die Angehörigen des Instituts durch einen Arbeitsplan festgelegt. Für sie galt eine Arbeitsdisziplin, wie sie sonst für die Studenten meist nur Formsache blieb. Die Vorlesungspflicht der Institutsteilnehmer schwankte in der Woche zwischen 15 und 30 Stunden, verringerte sich in höheren Semestern jedoch zu Gunsten einer Steigerung der Eigenarbeit. Beispiele für die Zusammenarbeit von zwei der bekanntesten Mitglieder des Instituts, Michail Kutorga und Nikolaj Pirogov, mit den übrigen Studenten in einigen Fächern sind in einer Übersicht zusammengestellt, die auf den Semesterplänen, Berichten und Vorlesungsverzeichnissen beruht (Anhang, Tabellen 2 u. 3)¹⁴.

Bei den Vorlesungen, Prüfungen und dem ganzen Lehrbetrieb ergab sich jeweils gleich zu Beginn der Semesterarbeit ein allgemeines Problem: die teils mangelhafte, teils gänzlich fehlende Beherrschung der deutschen Sprache (die herrschende Unterrichtssprache in Dorpat). Während der ersten Semester nahmen fast alle an intensivem Deutschunterricht beim Lektor Carl Eduard Raupach teil. Die Beherrschung der deutschen Sprache blieb dennoch bei einigen bis zum Schluß des Studiums schwach.

Einen großen Anteil am Studium der Institutsmitglieder hatte ihre Eigenarbeit unter der Leitung und Kontrolle der Professoren. In den letzten Semestern nahm diese individuelle Arbeit immer mehr zu, und die meisten Hörer beschäftigten sich schließlich nur noch damit, wobei die Praxis dominierte. Bei den Medizinern bestand diese in anatomischem Präparieren, Operieren an Leichen und in der praktischen Arzttätigkeit in den Universitätskliniken. Den Chirurgen (Nikolaj Pirogov und Fjodor Inozemcev) beschaffte ihr Profes-

13) Die Hauptarbeiten über die Studienarbeit der Glieder des Instituts sind den Semesterarbeitsplänen und Rechenschaftsberichten des Instituts entnommen. Siehe EHA, B. 402, Verz. 4, A. 512, Bl. 34, 35, 150–153, 246–248; A. 526, Bl. 69f., 148, 234–248, 299, 311f.; A. 561, Bl. 39; A. 574, Bl. 44f.; StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 680, Bl. 2–17; A. 688, Bl. 1–40; A. 689, Bl. 5–16; Verz. 57, A. 5, Bl. 1–12. Sie wurden verglichen mit den gedruckten Vorlesungsverzeichnissen der Universität Dorpat; s. Verzeichnis der halbjährigen Vorlesungen an der kaiserlichen Universität zu Dorpat, 1828 bis 1838. Über die Arbeit der Hörergruppe des Instituts in den Jahren 1828–1833 s. V. Tamul: Öppetöö Tartu ülikooli Professorite instituudis [Lehr-tätigkeit im Professoreninstitut der Universität Tartu], in: Teaduse ajaloo lehekülgi Eestist [Blätter zur Wissenschaftsgeschichte in Estland], Tallinn 1983, Bd. 4, S. 106–117.

14) Das Studienjahr an der Universität Dorpat bestand aus zwei Semestern: Das erste dauerte vom 15. Januar bis 10. Juni, das zweite vom 22. Juli bis 1. Januar. In den Tabellen 2 und 3 sind die Semester mit römischen Zahlen angegeben.

sor J. C. Moier eine Wohnung im Klinikgebäude, damit sie beim Assistieren bei Operationen keinen Augenblick versäumten. Die Therapeuten (Jossif Varvinskij und Michail Ljubovskij) hatten ihre eigene Praxis.

Die Naturwissenschaftler beschäftigten sich mit dem Sammeln und Präparieren von Material aus der Umgebung von Dorpat, aus dem Botanischen Garten der Universität und dem Privatgarten von Professor C. Fr. Ledebour. In den Laboratorien der Universität führten sie Experimente auf physiologischem, physikalischem und chemischem Gebiet durch.

Die Tätigkeit der Mathematiker und Astronomen bestand außer in der Teilnahme an theoretischen Privatseminaren unter Professor M. Bartels in astronomischen Beobachtungen und Messungen im Observatorium der Universität (unter Leitung von Professor W. Struve und Beobachter E. Prussi). Von wesentlicher Bedeutung war die Teilnahme von Georg Sabler und Aleksej Savič an der überregionalen Expedition ans Schwarze und ans Kaspische Meer zum Vermessen der Meerestiefen (1836–1837).

Die Nationalökonomien arbeiteten hauptsächlich mit der Fachliteratur. Ivan Gorlov war im landwirtschaftlichen Institut der Universität in Alt-Kusthof tätig.

Die Philologen und Historiker der ersten Gruppe (Dmitrij Krjukov, Alfons Valickij, Michail Kutorga und Michail Lunin) nahmen an dem pädagogisch-philosophischen Seminar teil, das von den Professoren Karl Morgenstern und Johann Valentin Francke geleitet wurde und dessen Hauptaugenmerk der allseitigen Analyse antiker Texte galt¹⁵. Kutorga und Lunin beteiligten sich aktiv an den Disputationen und Seminaren („disputatorio“ und „historico-practico“) von Professor F. Kruse, in denen es hauptsächlich um historische und historisch-geographische Analysen altgriechischer Texte ging. Der dritte Historiker, Nikolaj Ivanov, spezialisierte sich schon während der Studienzeit am Institut auf Geographie und Statistik. In beiden Disziplinen machte er unter Leitung von Professor Blum große Fortschritte und veröffentlichte bereits während seiner Studienzeit mehrere Artikel und Beiträge über Statistik in dem bekannten Handbuch „Rossija“ (Rußland) von Faddej Bulgarin¹⁶.

15) Zu den Historikern im Professoreninstitut s.a. Madisson (wie Anm. 12), S. 3–39; ders.: Molodoj Lunin [Der junge Lunin], in: Problemy istoriografii. Tezisy i avtoreferaty dokladov i soobščeniij na mežvuzovkoj konferencii [Thesen und Referate auf der Konferenz der Universitäten], Voronež 1960, S. 146f.; V. Tamul: Istorik M. M. Lunin vo vremja učjoby v Professorskom institute pri Tartuskom Universite [Das Studium des Historikers M. M. Lunin am Professoreninstitut der Universität Dorpat], in: Tartu ülikooli ajaloo küsimusi [Historische Fragen der Universität Tartu], Tartu 1985, Bd. 16, S. 40–47.

16) Siehe N. Ivanov: Die Jahrmärkte Rußlands, in: Dorpater Jbb. [Leipzig] 4 (1835), 5 (1836),; ders.: Über den gegenwärtigen Zustand der russischen Manufacturen, in: Ebenda, [Riga und Dorpat] 3 (1834); Rossija v istoričeskom, statističeskom, geografičeskom i literaturnom otnošenijach. Ručnaja kniga dlja russkich vseh soslovij Faddeja Bulgarina [Das geschichtliche, statistische, geographische und literarische Rußland. F. Bulgarins Handbuch für alle russischen Stände], St. Petersburg 1837, Bd. 1, 2.

In der Universitätsbibliothek war für eine bequemere Benutzung der Literatur durch die Mitglieder des Professoreninstituts eine Ausnahmeregelung erlassen worden: Während der gewöhnliche Student nur zwei Bücher nach Hause nehmen durfte, waren dem Institutsmitglied sechs gestattet. Ihm standen auch die Privatbibliotheken und Sammlungen der Professoren offen. Überhaupt muß festgestellt werden, daß vergleichsweise enge Kontakte zwischen den Institutsmitgliedern und ihren Mentoren, aber auch der Mehrheit der übrigen Dorpater Professoren bestanden: Man war oft Gast des einen oder anderen Professors, die gemeinsamen Abendmahlzeiten mündeten in wissenschaftliche Erörterungen. Das führte jedoch nicht zu einer Veränderung der Beziehungen im Sinne von „Verbrüderung“. Die akademischen Freiheiten blieben an Forderungen und feste Prinzipien gebunden. Ein greifbares Resultat der Eigenarbeit der Institutsmitglieder zeigte sich in ihren Semesterreferaten – in den Berichten werden 30 genannt (die meisten sind nicht erhalten). Für die meisten Hörer waren sie Vorarbeit und Grundlage für ihre Dissertationen.

Strenge Reglementierung und großer Arbeitsdruck ließen den Mitgliedern des Professoreninstituts wenig Möglichkeiten zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Stadt. Zu den deutschen Studenten gab es verhältnismäßig wenige und kühle Kontakte. Konflikte und Duelle, wie von der ministeriellen Obrigkeit befürchtet, fanden hingegen nicht statt: Die Korporationen und Landsmannschaften hatten beschlossen, die „Professorembryonen“ oder „Professurstudenten“, wie die Institutsteilnehmer in der Studentenschaft genannt wurden, nicht zu provozieren. Offensichtlich gaben sie auch keinen besonderen Anlaß dazu. Sie beteiligten sich auch nicht an der russischen Korporation „Ruthenia“. Enger waren die Kontakte zu russischen Literaten-Kreisen. Treffpunkte waren das Haus von Professor Moier, dessen Frau Maria (geb. Protassova) die Schwägerin des Dichters und Schriftstellers Aleksander Voejkov war, desgleichen das Heim der auch in Dorpat wohnenden Witwe von Nikolaj Karamzin, Jekaterina Karamzina. In diesen gastlichen Häusern weilten als häufige Besucher Vladimir Dal, Nikolaj Jazykov, Vladimir Sollogub, Faddej Bulgarin (dem das Gut Karlowa bei Dorpat gehörte) und andere bekannte Schriftsteller, hier verkehrten auch die Mitglieder des Professoreninstituts. Von Zeit zu Zeit wurden gemeinsame Ausfahrten in die nähere Umgebung von Dorpat, auch nach Fellin und Werro arrangiert¹⁷.

Das Studium der Mitglieder des Professoreninstituts in Dorpat endete mit der Verteidigung der Dissertation und der Verleihung des wissenschaftlichen

17) V. A. Afanas'ev: Iz derptskoj žizni N. I. Pirogova [Aus dem Leben von N. I. Pirogov in Dorpat], Dorpat 1912, S. 9; J. K. Arnold: Vospominanija [Erinnerungen], Moskau 1892, Bd. 1, S. 146–149, 162–164; Iz vospominanij professora V. I. Lapšina [Aus den Erinnerungen von Professor Lapšin], in: Žurnal Ministerstva Narodnogo Prosveščeniija [Zeitschrift des Bildungsministeriums] (weiterhin zit.: ZMNP), St. Petersburg 1899, Bd. 269, Nr. 5, S. 123f.; S. Issakov: Vene kirjanikud ja Eestimaa [Russische Schriftsteller und Estland], in: Postitõllaga läbi Eestimaa [Mit der Postkutsche durch Estland], Tallinn 1971, S. 14, 44; Pirogov: (wie Anm. 9), S. 239, 256.

Grades. Um allen die Erlangung des Magister- oder Doktorgrades zu ermöglichen, erfolgte auf Bitten der Universität Dorpat eine Änderung in den Bestimmungen zur Erlangung eines wissenschaftlichen Grades für die Institutsmitglieder. Der Magister- oder Doktorgrad konnte auch denen verliehen werden, die den in den Bestimmungen vorgesehenen unteren Grad (graduierter Student, Kandidat) nicht hatten. Desgleichen brauchten die Institutsmitglieder nicht wie sonst üblich in allen Fächern der philosophischen Fakultät Prüfungen abzulegen, sondern nur in den von der Fakultät und den Mentoren bestimmten Examensfächern, die sich ihrerseits in Haupt- und Hilfsdisziplinen gliederten. Entscheidend für die Verleihung des Magister- oder Doktorgrades an die Bewerber war das in dem Bewerbungsfach gezeigte Wissen. Die Institutsmitglieder legten ihre Examen in folgenden Zeiträumen ab: März 1831–September 1832 (die erste Gruppe) und Mai 1836–1838 (die zweite Gruppe)¹⁸.

Bei der Mehrheit der Geprüften stimmten die Prüfer mehr oder weniger einstimmig für die Verleihung des Doktorgrades. Drei Absolventen erhielten nur den Magistergrad. Beim Historiker Michail Kutorga handelte es sich um eine von Professor Blum begonnene, offenbar völlig unbegründete Intrige; auch Professor Morgenstern stimmte gegen ihn, wodurch bei der dem Examen von Kutorga folgenden Abstimmung der I. und III. Klasse (humanistische Fächer) der philosophischen Fakultät dem Kandidaten der Magistergrad zuerkannt wurde. Seinen Fähigkeiten und seinem Wissen nach verdiente Kutorga zweifellos den Doktorgrad¹⁹. Bei dem Kameralisten Aleksander Čivil'ev und dem Mathematiker Vassilij Lapšin gab es offensichtlich keine Intrigen – die Mehrheit der Prüfer und der Mentoren waren der Auffassung, daß ihr Können und Wissen nur die Verleihung eines Magistergrades rechtfertigte²⁰. Nach den Examen stellten die Institutsteilnehmer ihre Dissertationen vor, die in öffentlichen Disputationen verteidigt werden mußten. Da das Bildungsministerium die Druckkosten der Dissertationen nur wesentlich gekürzt übernahm (von den verlangten 16335 Assignatrubeln wurden nur 3000 bewilligt), waren die Autoren gezwungen, den Umfang ihrer Arbeiten zu vermindern. Zieht man aber dessen ungeachtet das Niveau und den Inhalt der Dissertationen in Betracht, so waren sie für ihre Autoren von erheblichem Gewicht. Sie wurden zur Grundlage ihrer weiteren wissenschaftlichen Arbeit²¹.

18) StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 688, Bl. 26–29; EHA, B. 402, Verz. 4, A. 561, Bl. 60; H. Tankler, H. Ermel: Dissertacii, zaščičjonnye v Tartuskom universitete v pervoj polovine 19. veka [Verteidigte Dissertationen an der Universität Dorpat in der ersten Hälfte des 19. Jhs], in: Problemy razvitija nauki i tehniki Pribaltiki [Probleme der Wissenschaft und Technik im Baltikum und ihre Entwicklung], Riga 1987, Bd. 2, S. 25f.

19) Madisson (wie Anm. 12), S. 21–24.

20) EHA, B. 402, Verz. 2, A. 25728, Bl. 53–56; A. 14334, Bl. 3–22; Verz. 4, A. 561, Bl. 61, 176.

21) EHA, B. 402, Verz. 4, A. 488, Bl. 67, 71, 81; A. 526, Bl. 305–315; StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 688, Bl. 47–50.

Nach der Verteidigung ihrer Arbeiten mußten die 16 Professoranden der ersten Institutsgruppe sich auf die nun folgende selbständige Fortbildungsreise begeben, die auf Grund eines festgelegten Planes stattfand. Stepan Kutorga unternahm sie zusammen mit Professor Martin Rathke nach Südrußland in der Zeit vom Dezember 1832 bis Juli 1833. Die Reise diente hauptsächlich botanisch-zoologischer Sammel- und Forschungsarbeit²². Die anderen Professorenanwärter wurden ins Ausland geschickt. Wohin sie aber gehen sollten, an welche Universitäten und Institute – diese Entscheidung entwickelte sich zu einem schwierigen Problem. Grund dafür war die veränderte politische Lage in Europa: Die Revolutionen der dreißiger Jahre, die die von der „Heiligen Allianz“ erstrebte „Ruhe und Ordnung“ ins Wanken brachten, waren in den Augen des Zarenregimes ein unerwünschter Hintergrund für einen Auslandsaufenthalt junger russischer Wissenschaftler. Die Professorenanwärter selbst und die Professoren der Dorpater Universität verteidigten hingegen beharrlich die Ansicht, daß einzig und allein die akademisch-wissenschaftlichen Ansprüche für die Wahl des Stationierungsortes bestimmend sein sollten, je nach der Spezialität der Kandidaten und der wissenschaftlichen Richtungen an den Universitäten. Ins Auge gefaßt wurden Berlin, Leipzig, Göttingen, Heidelberg, Wien, aber auch Paris, London und Edinburgh. Das Ministerium wünschte im Interesse der Sicherung einer Kontrolle die Wahl eines „ungefährlichen“ Ortes. So geschah es dann auch. Die Botaniker Ivan Šichovskoj und Pjotr Kornuch-Troickij wurden nach Wien geschickt, die übrigen Kandidaten nach Berlin. Wie üblich behielten die politisch-administrativen Interessen das Übergewicht vor den wissenschaftlichen²³.

Die Auslandskommandierung der Professorenanwärter war eine der interessantesten Etappen in ihrer Fortbildung und wäre eine eigene ausführliche Darstellung wert. Deshalb hier nur einige kurze Bemerkungen, um so mehr, als es nicht möglich war, das entsprechende Material in den Berliner Universitätsarchiven durchzusehen²⁴. Unter anderem sind die Manuskripte der Vorträge erhalten, welche die Kandidaten während ihrer „Auslandskommandierung“ gehalten haben. Dieses Material bietet eine Grundlage, um neben anderen Analysen auch die Unterschiede in der wissenschaftlichen Arbeit zwischen Dorpat und Berlin festzustellen, wie sie sich Dritten, nämlich den jungen russischen Wissenschaftlern, darstellten. Daraus läßt sich die Schlußfolgerung ziehen, daß beide Hochschulen, was die theoretische Seite der Arbeit betrifft, sehr ähnlich waren, vergleichsweise sogar das gleiche Niveau aufwiesen, der praktische Teil hingegen in Berlin fortgeschrittener war, in bezug auf Instrumente, Laboratorien, Methodik der praktischen Forschungsarbeit, Literatur usw.

22) StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 669, Bl. 200; ZMNP 1 (1834), S. 81–90, 488–494; ZMNP 8 (1835), S. 290–300.

23) StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 56, A. 669, Bl. 5–51.

24) Ebenda, A. 699, 675, 687.

Den größeren Teil ihrer Zeit in Berlin und Wien widmeten die Professoren-anwärter der praktischen Forschungsarbeit, dem Sammeln von Material und Literatur verschiedener Art, dem Erwerb von medizinischen Instrumenten und ähnlichen Aktivitäten. Die Vorlesungen in Berlin besuchten sie eigentlich meist nur, um die Lehrweise der berühmten Gelehrten kennenzulernen. Allen gemeinsam war das Interesse für Friedrich Hegels Lehre, was angesichts der allgemeinen Zeitströmung nur natürlich war, außerdem aber auch deshalb, weil in Dorpat Philosophie von Gottlob Benjamin Jäsche gelehrt wurde, einem Kantianer und Freund und Mitarbeiter des großen Philosophen. Was den Lebenszuschnitt der jungen russischen Wissenschaftler in ihrer Berliner Zeit betrifft, so wurden sie wie in Dorpat voll vom Staat unterhalten, genossen aber wesentlich mehr Freiheiten. Der absurde Versuch des Zarenregimes, sie auch im Ausland zu überwachen, scheiterte.

1835 im Sommer kehrten alle aus dem Ausland nach Rußland zurück. Im August/September des gleichen Jahres wurden sie vom Bildungsministerium zur Arbeit an russische Universitäten abgeordnet. Die Absolventen der zweiten Gruppe mußten ihren Dienst sofort nach der Verteidigung ihrer Dissertationen antreten. Das Zuweisungsverfahren war ungewöhnlich, denn üblich war es, daß die Hochschulen sich ihre Lehrkräfte selbst auswählten. Die Wünsche der Hochschulen und der Kandidaten wurden nach Möglichkeit, jedoch nicht immer berücksichtigt²⁵.

Die Mehrzahl der Absolventen des Professoreninstituts kam an Universitäten des russischen Imperiums. An die Petersburger Universität wurden geschickt: I. Ivanovskij, M. Kutorga (er arbeitete später an der Moskauer Universität), S. Kutorga und A. Savič. An die Moskauer Universität: A. Filomafitskij, F. Inozemcev, D. Krjukov, I. Šichovskoj (später auch an der Petersburger Universität), A. Čivil'ev (später im Staatsdienst) und I. Varvinskij (später an der Dorpater Universität), der zeitweise auch Lehrer der Großfürsten Vladimir und Alexander, des späteren Kaisers Alexander III., war. An die Char'kover Universität: V. Lapšin (später an der Universität in Novorossijsk), M. Lunin, M. Ljubovskij, A. Valickij. An die Kazan'er Universität: I. Gorlov (später an der Petersburger Universität), N. Ivanov (später tätig an der Dorpater Universität und am Mitauer Gymnasium), P. Kotel'nikov, G. Skandovskij, G. Sokolskij (trat die Arbeit in Kazan' gar nicht erst an, ging an die Moskauer Universität und praktizierte später als Arzt in Moskau). An die Universität des Heiligen Vladimir in Kiev: P. Kornuch-Troickij (später an der Universität Kazan'). An die Dorpater Universität: N. Pirogov (arbeitete später an der medizinisch-chirurgischen Akademie und in den Lehranstalten von Odessa und Kiev). An das Observatorium in Pulkovo: G. Sabler (später am Observatorium in Wilna).

²⁵ ZMNP (wie Anm. 16), 6 (1835), S. IXXXIV; ZMNP 7 (1835); ZMNP 8 (1836), S. IX; ZMNP 9 (1836), S. XX; StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 57, A. 45, Bl. 2f., 7f.; A. 47, Bl. 4f.; A. 48, Bl. 5–12; A. 49, Bl. 5f.; A. 80, Bl. 15; A. 87, Bl. 1; A. 82, Bl. 7–10, 20–25; A. 83, Bl. 5f.–6, 22.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts hatte sich die Situation der russischen Hochschulen merklich verbessert. Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Absolventen des Professoreninstituts traten 70 neue für die wissenschaftliche Lehrtätigkeit vorbereitete Professoren ihren Dienst in den russischen Universitäten an. Da ein Extrabedarf an Hilfskräften nun nicht mehr nötig war, wurde das Professoreninstitut im Januar 1838 geschlossen. In Wirklichkeit arbeitete es jedoch noch weiter, bis die letzten Mitglieder (G. Sabler und A. Savič) im Juni 1839 Dorpat verließen²⁶.

Die Absolventen des Professoreninstituts an der Universität Dorpat hatten dort eine systematische Ausbildung von hohem wissenschaftlichen Niveau genossen, praktische Erfahrungen gesammelt und konnten diese während ihrer „Kommandierung“ an ausländische Universitäten wesentlich vertiefen. Dazu kamen persönliche Kontakte mit bekannten Gelehrten in Dorpat und Deutschland. Dies alles trug dazu bei, daß sie später bekannte Professoren und Lehrkräfte wurden, sich durch besondere Leistungen auszeichneten und auf ihrem Gebiet als Autoritäten Anerkennung fanden.

Bei N. Pirogov ist kein weiterer Kommentar nötig. Als Wissenschaftler war er seit 1847 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Hervorheben muß man auch A. Filomafitskij, den Gründer einer Schule für Experimentalphysiologie und Pathologie in Rußland, und F. Inozemcev, einen hervorragenden Pädagogen und Kliniker, der 1846 die erste chirurgische Universitätsklinik in Rußland gründete und zum Initiator für die Herausgabe medizinischer Spezialliteratur sowie zum Begründer eines Ärzteverbandes in Moskau wurde. G. Sokolskij gilt in der medizinischen Weltliteratur als einer der grundlegenden Rheumatologen, hat aber außerdem bedeutende Forschungsergebnisse auf anderen Gebieten aufzuweisen: in der Herzpathologie, auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung und im Hinblick auf andere Lungenkrankheiten. Der Astronom A. Savič, Professor der Petersburger Universität und seit 1862 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, veröffentlichte bedeutende Forschungsergebnisse über die Planeten, die Bahnen ihrer Begleiter, die Kometen und neue Methoden zur Messung der Schwerkraft der Erde. Der Historiker M. Kutorga, seit 1848 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gilt als Begründer der russischen Frühgeschichtsforschung. Sein Kollege

26) Über die Schließung des Professoreninstituts s. ZMNP 9 (1836), S. XXIV; StHZA der UdSSR, B. 733, Verz. 57, A. 45, Bl. 2–4. Hierbei ist zu bemerken, daß neben dem Professoreninstitut in Dorpat in den Jahren 1828–1835 an der Kaiserlichen Kanzlei (II. Abteilung) eine Ausbildung höchster Qualifikation für Juristen stattfand. Die Teilnehmer schlossen zugleich mit den Dorpater Professoranwärtern ihre Ausbildung ab. Dies erklärt, warum im Professoreninstitut keine Juristen ausgebildet wurden. Universitätsprofessoren und auch Gymnasiallehrer wurden in dem 1828 gegründeten St. Petersburger Pädagogischen Hauptinstitut vorbereitet. Die erste Generation aus all diesen Lehrsystemen wurde zusammen mit den Absolventen des Professoreninstituts Ende der dreißiger Jahre in den russischen Universitäten und Lehrbetrieben eingesetzt.

im Professoreninstitut, M. Lunin, erwarb sich in seiner kurzen Tätigkeit in Char'kov den Ehrentitel „der Char'kover Granovskij“²⁷.

Diese Namensliste ließe sich fortsetzen. Um diese wie auch um die anderen Absolventen des Instituts bildeten sich in Rußland ganze wissenschaftliche Schulen und Richtungen, die aber in der Dorpater Universität und durch sie in der deutschen Wissenschaft wurzelten. Die Absolventen des Professoreninstituts wurden unter ihren Studenten als Hochschullehrer rasch bekannt. Gerade sie, aber auch andere jüngere russische Wissenschaftler und Professoren, die eine deutsche Ausbildung erworben hatten, haben in erheblicher Weise dazu beigetragen, daß die russischen Universitäten das nikolajitische System einer nahezu vollständigen Kontrolle unter dem Minister Graf Sergej S. Uvarov überstehen konnten. Ausgehend von der deutschen klassischen Philosophie haben diese Gelehrten ihr wissenschaftliches Material in einer besonderen Weise dargebracht, die das gesellschaftliche Denken in Rußland unter Nikolaj I. stark beeinflusste: Die intellektuelle Slavophilie und die westliche Gesinnung gingen in Rußland ja in erster Linie auf den Einfluß des deutschen Idealismus zurück²⁸. Umgekehrt erweiterte das Professoreninstitut seinerseits, auch durch die weitere Tätigkeit seiner Absolventen, die Beziehungen zwischen der Universität Dorpat und der russischen Wissenschaft. Das Institut selbst war ein Beispiel für die akademische Offenheit von Dorpat als Vermittler-Universität zwischen der westlichen Kultur, mit der sie seit der Gründung der Universität 1632 verbunden war, und der östlichen Kultur, mit der sich gerade in dieser Periode Beziehungen entwickelten.

Das Ziel, diese Offenheit zu erhalten, ist allen selbstverständlich gewesen, die an der Universität Dorpat/Tartu wissenschaftlich tätig waren oder es bis heute sind.

27) T. N. Granovskij (1813–1855), russischer Historiker (Mediävist), von 1839 an Professor an der Moskauer Universität. Mit seinen Vorlesungen über das Mittelalter in Westeuropa gewann er große Popularität bei seinem großen Hörerkreis.

28) A. A. Levandovskij: *Vremja Granovskogo: formirovanie russkoj intelligencij v 30–40 godi XIX veka* [Die Granovskij-Zeit: die Entstehung der russischen Intelligenz in den 30er und 40er Jahren des 19. Jhs.], Moskva 1990.

Anhang

Tabelle 1

Angaben über die Mitglieder des Professoreninstituts

Name, Vorname	Lebenszeit	Hochschul- besuch vorher	Institutsjahre		Fach
			1828– 1833	1833– 1839	
1. Filomafitskij, Aleksej	1807–1849	Char'kov	+		Physiologie
2. Gorlov, Ivan	1814–1890	Moskau		+	Verwaltungs- lehre
3. Inozemcev, Fjodor	1802–1869	Char'kov	+		Chirurgie
4. Ivanov, Nikolaj	1813–1869	Kazan'		+	Statistik Geographie
5. Ivanovskij, Ignatij	1807–1887	Wilna	+		Diplomatie
6. Kornuch-Troickij, Pjotr	1803–1877	Moskau	+		Botanik
7. Kotel'nikov, Pjotr	1809–1879	Char'kov	+		Astronomie
8. Krjukov, Dmitrij	1809–1845	Kazan'	+		Klassische Philologie
9. Kutorga, Michail	1809–1886	St. Petersburg	+		Geschichte
10. Kutorga, Stepan	1805–1861	St. Petersburg	+		Zoologie
11. Lapšin, Vassilij	1809–1888	St. Petersburg	+		Mathematik
12. Ljubovskij, Michail	1813–1839	Char'kov		+	Geburtshilfe
13. Lunin, Michail	1807–1844	Dorpat	+		Geschichte
14. Pirogov, Nikolaj	1810–1881	Moskau	+		Chirurgie
15. Šichovskoj, Ivan	1805–1854	Moskau	+		Botanik
16. Sabler, Georg	1810–1865	Dorpat		+	Astronomie
17. Savič, Aleksej	1810–1883	Moskau		+	Astronomie
18. Skandovskij, Grigorij	1798–1867	Kazan'	+		Allgem. Heilkunde
19. Sokolskij, Grigorij	1807–1889	Moskau	+		Allgem. Heilkunde
20. Čivil'ev, Aleksandr	1808–1867	St. Petersburg	+		Verwaltungs- lehre
21. Valickij, Alfons	1808–1858	Wilna	+		Klassische Philologie
22. Varvinskij, Jossif	1811–1878	Char'kov		+	Allgem. Heilkunde

Tabelle 2
Studienplan von M. Kutorga im Professoreninstitut

Professor	Semester: 1828 II	Semester: 1829 I	Semester: 1829 II	Semester: 1830 I	Semester: 1830 II	Semester: 1831 I	Semester: 1831 II	Semester: 1832 I
F. Kruse		Allgemeine Weltgeschichte	Geschichte des antiken Griechenland	Homer: Geographie u. Altertümer	Deutsche Geschichte	Russische Geschichte		
K. Blum	Geschichte der antiken Staaten	Altrömische Geschichte	Rußland: Statistik				Allgemeine Statistik u. Ethnologie	
G. Ewers	Russische Geschichte			Aufbau u. Regierung des Russischen Reiches				
K. Morgenstern	Römische Altertümer				Archäologie			
J. V. Francke	Kommentare zu den Schriften antiker Autoren (Sophokles, Perusius, Aristophanes, Plautus)				Kommentare zu Homer			
G. B. Jäsche			Enzyklopädie Philosophie			Geschichte der neuesten Philosophie		

Tabelle 3
Studienplan von N. Pirogov im Professoreninstitut

Professor	Semester: 1828 II	Semester: 1829 I	Semester: 1829 II	Semester: 1830 I	Semester: 1830 II	Semester: 1831 I	Semester: 1831 II	Semester: 1832 I
J. C. Moier	Operations- lehre	Chirurgie chirurgische Übungen			Operations- lehre		chirurgische Übungen	
G. Wachter	Anatomie	Präparieren			Pharmakologie Rezeptierkunst			
J. F. Erdmann		Pathologie; Chronische Krankheiten						
M. v. Engelhardt		Mineralogie						
C. Fr. Ledebour		Pflanzen- analyse						
J. F. v. Eschscholtz			Zoologie		Pharmazie			
Fr. Göbel			Pharmazie	Chemie	chirurgische Krankheiten	Chronische Krankheiten		
F. Sahmen				Chronische Krankheiten				
C. F. v. Deutsch						Geburtshilfe Frauen- krankheiten		
G. F. Parrot						Physik		

Summary

*The Institute of Professors and the Role of Dorpat/Tartu University
in the German-Russian Scientific Contacts in the 19th Century*

In the first decades of the 19th century, numerous universities and other establishments of higher education were set up in Russia. In order to provide them with qualified professors of Russian nationality, the Institute of Professors was founded at Dorpat/Tartu University in 1828.

Dorpat/Tartu University was the best place for such an initiative: on one hand, Dorpat/Tartu University was a Russian state ("Imperial") university, on the other, it was essentially a German university, with German professors and German tutorial language.

The candidates for the Institute of Professors were selected on the basis of academic tests from Russian universities. The total number of students in the institute was 22. Their Dorpat/Tartu studies were based on special individual study-plans. The best Dorpat/Tartu professors were their scientific supervisors. In Dorpat/Tartu they defended their theses, and doctoral or masters of arts degrees were conferred on them.

After that the first set of graduates was sent to Berlin and Vienna for future individual training. In 1835 they were appointed to work at other universities in Russia. The second set of graduates was sent to work in 1838–39, without any further training abroad.

The young professors, educated in Dorpat/Tartu and Germany, formed a new generation of Russian intellectuals. Due to them the European way of thinking was rooted in Russian universities.